

Carina Gödecke

1. Vizepräsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen

„Haltung zeigen – Farbe bekennen in der Kommunikation“

Öffentlich wirken – 4. Fachtagung für Kommunikation in
gemeinwohlorientiertem Kontext

3. November 2017, 10:30 Uhr, Rudolf-Steiner-Schule Bochum,
Hauptstraße 281, Bochum

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Thomas,
sehr geehrte Frau Schönstedt,
Sehr geehrter Herr Augustin,
sehr geehrter Herr Jorberg,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Wenn ich die Frage beantworten sollte, wer von Ihnen kein
internetfähiges Handy, Smartphone oder Tablet (dabei) hat,
liege ich bestimmt richtig, wenn ich auf „**Niemand minus 1%**“
tippe.

Wenn ich zusätzlich die Frage stelle, wer von Ihnen heute Vormittag noch nicht im Netz war, oder in irgendeiner Weise elektronisch kommuniziert hat, werden die bejahenden Antworten auch überschaubar wenige bleiben.

Permanente Informationsbeschaffung und Kommunikation sind heute, im 21. Jahrhundert viel stärker in unseren Alltag integriert, als wir uns bewusst machen. Zweifelsohne leben wir alle im Zeitalter des weltweiten Netzes und seiner millionenfachen Möglichkeiten. Wir leben im Zeitalter von Facebook, Twitter, Instagram und What's up, und ein Großteil unserer täglichen Kommunikation ist – zumindest wenn wir lebensjünger und/oder netzaffin sind – fast ausschließlich durch die elektronischen Möglichkeiten des weltweiten Netzes bestimmt. Aber ist das immer auch gut, nur weil es scheinbar „normal“ ist?

Schauen wir uns mit offenen Augen um: keine Veranstaltung, bei der nicht – während bereits die Begrüßung und Einleitung erfolgen, Grußworte gesprochen und Vorträge gehalten werden, ja selbst bei Diskussionen mit dem Auditorium – mittlerweile auch in der ersten Reihe die Smartphones gezückt und die externe Kommunikation geführt oder fortgeführt wird. Wer nicht ständig online ist, sich nicht multitaskingfähig zeigt, scheint nicht nur offline, sondern gefühlt auch nicht vorhanden zu sein. Und wer möchte das schon?

Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, vieles von dem, was heute längst zur Selbstverständlichkeit geworden ist und scheinbar einfach dazu gehört, galt vor ein paar Jahren noch als absolute Unhöflichkeit, als „no-go“. Daher darf und muss die Frage erlaubt sein, ob die Entwicklung, der auch wir uns kaum entziehen können, eigentlich richtig ist?

Müssen wir wirklich pausenlos online, müssen wir ständig erreichbar sein? Bekommt heutzutage die erste **Watzlawick`sche** Regel „**Man kann nicht nicht kommunizieren**“ eine völlig neue Bedeutung? Nämlich eine netzaffine Bedeutung?

Müssten wir quasi von **Watzlawick 4.0** reden? Geht es im 21. Jahrhundert nicht mehr um die nonverbaler Kommunikation, die das Nichtkommunizieren unmöglich macht, sondern um die jederzeitige elektronische Erreichbar- und Verfügbarkeit, die Nichtkommunizieren unmöglich macht?

Zugegeben, diese Frage umfasst einen Aspekt, der heute nicht unmittelbar im Zentrum der 4. Fachtagung für Kommunikation steht, aber meiner Meinung nach mittelbar und fast untrennbar mit dem vielsagenden Motto der heutigen Fachtagung „**Haltung zeigen – Farbe bekennen in der Kommunikation**“ zu tun hat.

Genau darum muss es doch in der Zeit der fast grenzenlosen, jederzeit verfügbaren, in Echtzeit erhältlichen Informationsflut gehen. Es geht darum, zu wissen, dass wir immer und jederzeit kommunizieren, und dass Kommunikation immer einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt beinhaltet. Auch die elektronisch erzeugte und gesteuerte Kommunikation.

Und es geht gerade bei der enormen Flut von Informationen um Einordnung, um Bewertung, um Orientierung. Es geht um der Kommunikation willen um Rüst- und Handwerkszeug. Und das alles, um eben nicht in der Flut der Informationen den Überblick und den klaren Blick zu verlieren.

Wer aber nach Orientierung und Bewertung sucht, der versucht – hoffentlich - auch „**Farbe zu bekennen**“. Also eine eigene Position zu entwickeln, eine eigene Meinung zu vertreten, in der Kommunikation nicht mit den sprichwörtlichen Wölfen zu heulen, sondern - auch gegen Widerstände - Haltung zu zeigen.

„**Haltung zu zeigen, Farbe zu bekennen**“, mit einer festen Meinung aufzutreten, den Mut zu haben, sich zu bekennen, ist dann besonders notwendig, wenn es gilt, unsere Demokratie zu verteidigen und den deutlich wahrnehmbaren rechtsextremen

Parolen, der gestiegenen Fremdenfeindlichkeit, dem offenen Rassismus und Antisemitismus die Stirn zu bieten.

„Haltung zeigen, Farbe zu bekennen“ ist dabei keine Anforderung an einige wenige Fachleute und Experten, oder gar ausschließlich an die Politik und damit an die Männer und Frauen, die wir in Parlamente und Stadträte gewählt haben.

Nein, „Haltung zeigen und Farbe zu bekennen“, ist eine Anforderung an jede und jeden Einzelnen von uns.

Unsere Demokratie braucht nämlich Menschen, die sich gut informiert, ihre eigene Meinung bilden, und bereit sind, diese auch öffentlich zu vertreten. Die bereit sind, auch öffentlich zu wirken.

Dabei hilft es, die Kommunikationsinstrumente von heute zu kennen, sie zielgerichtet anwenden und in ihrer öffentlichen Wirkung beurteilen zu können. Gerade für Menschen, die zum größeren Teil ehrenamtlich, und nur zum geringeren Teil hauptamtlich für gemeinwohlorientierte Institutionen im Bereich der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit tätig sind, sind Fachtagungen wie die heutige unverzichtbar.

Daher freue ich mich sehr, dass bereits zum vierten Mal **„öffentlich wirken“** hier bei uns in Bochum, in meiner

Heimatstadt, und noch genauer in Langendreer, einem wichtigen Teil meines Wahlkreises, stattfindet.

Als Mitglied des Landtags NRW und insbesondere als **Vizepräsidentin** überbringe ich Ihnen allen die Grüße des Landesparlaments, in dem – wie an keinem anderen Ort in unserem Land – das gesprochene Wort, als Wort und Widerwort, im Zentrum des Geschehens und des politischen Willensbildungsprozesses steht.

Und das ist nicht etwa „**old fashioned**“ oder gar unmodern, sondern Ausdruck unseres Demokratieverständnisses. Wort und Widerwort sind untrennbar mit Meinungsfreiheit und der Wehrhaftigkeit und Stabilität unserer Demokratie verbunden.

Schon **Voltaire** hat ja gesagt „***Ich mag verdammen, was du sagst. Aber ich werde mein Leben dafür geben, dass du es sagen darfst.***“

Damit hat er, als einer der einflussreichsten Philosophen und Schriftsteller der französischen und europäischen Aufklärung, Haltung gezeigt und Farbe bekannt.

Und zwar so eindrucksvoll und nachhaltig, dass wir uns auch heute noch daran orientieren können und sollten. Gerade in Zeiten, in denen auch in deutschen Parlamenten wieder Reden

geschwungen werden und zu hören sind, die an rechtsorientierter und deutschtümelnder Eindeutigkeit nichts missen oder missverstehen lassen.

Ich danke den vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Kommen und ihr Interesse, und wünsche Ihnen allen zwei interessante, lehrreiche, spannende und auch unterhaltsame Tage in Bochum-Langendreer. Die Liste der hochkarätigen Expertinnen und Experten, die mit Ihnen arbeiten werden, verspricht, dass meine Wünsche in Erfüllung gehen werden.

Den Veranstaltern der heutigen Fachtagung bin ich sehr dankbar, dass sie im Jahr 2017 – in dem vier Landtagswahlen und die Bundestagswahl stattgefunden haben, genau dieses Motto gewählt haben. Warum? Das will ich mit einem Zitat aus dem **Talmud** begründen. Dort heißt es:

Achte auf deine Gedanken, denn sie werden Worte. Achte auf deine Worte, denn sie werden Handlungen. Achte auf deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten. Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.

In diesem Sinne: herzlich Willkommen in Bochum!